

**Schlaraffia®**

# **Pfalzbruggen (237)**

gegründet am 27. im Lethemond aU 64  
(27.10.1923)

**100 JAHRE JUNG!**



## **Festschrift**

zur Jubiläums-Festsippung  
am 04. im Windmond aU 164 (04.11.2023)  
im Pfalzbau, Ludwigshafen

**Geleitwort Rt. Or-fevre**  
Oberschlaraffe der Kunst  
Vorsitzender der Schlaraffia Pfalzbruggen e.V.

Viellieber Freund in Schlaraffia,  
lieber Interessent an unserer Vereinsgeschichte,

mit dieser Ausarbeitung unserer Reychshistorie der Schlaraffia-Pfalzbruggen übergeben wir euch eine einzigartige Zusammenstellung unserer Vereinsgeschichte. In fleißiger Analysearbeit des geschichtlichen Hintergrunds und der Sichtung unseres Reychsarchivs durch unseren Rt. Auf-Auf (Dr. Henning Schiebeler) sind wir stolz, euch / Ihnen dieses Werk zur Verfügung stellen zu können. Rt. Auf-Auf hat in vielen Stunden die Texte geschrieben und das Bildmaterial eingebaut. Wir danken Rt. Auf-Auf dafür herzlich.

Zum Anlass unseres 100-jährigen Stiftungsfest haben wir diese Reychshistorie in der „ersten Auflage 2023 (400 Stück)“ für die Sassen und Freunde unseres Reyches drucken lassen und verteilen sie zum Fest mit den Festunterlagen.

Ich wünsche den Lesern viel kurzweiligen Spaß bei der Lektüre. Soll mir dann keiner kommen, er hätte es nicht gewusst.

Für den Oberschlaraffenrat  
Euer Rt. Or-fevre (Michael Goldschmidt)



# Geschichte(n) aus 100 Jahren Pfalzbruggen

zusammengestellt von Rt Auf-Auf (237)

## Vorwort

Dies ist keine Reychschronik, sondern eine meist chronologische anekdotenhafte Sammlung von Ereignissen aus 100 Jahren rund um das Reych Schlaraffia Pfalzbruggen.

Wer sich näher für die Geschichte des Reyches Pfalzbruggen (237) interessiert, sei auf die Heimseite des Reyches verwiesen ([www.schlaraffia-pfalzbruggen-237.de](http://www.schlaraffia-pfalzbruggen-237.de)). Dort finden sich die Bände unserer **Reychschronik**, alle Ausgaben unserer Reychszeyttung **Pfalzbruggen-Courier**, sowie **Einzelbeiträge zur Reychsgeschichte**.

Auf Wunsch steht dieser Aufsatz digital zur Verfügung.

*In Arte Voluptas!*

## I. Das Gründungs-Umfeld Pfalzbruggens

Anno Uhui 64 (1923) gab es in der Umgebung des Reyches Pfalzbruggen schon mehrere andere Schlaraffenreyche: im Norden die Wormatia - Worms (39), im Osten die Maninheimbia - Mannheim (40) und die Haidelberga - Heidelberg (53), sowie im Süden die Perla Palatina - Neustadt/Weinstraße (163). Lediglich nach Westen musste man lange reiten, bis man zur Augusta Trevirorum - Trier (144) oder zur Sarebrucca - Saarbrücken (158) gelangte.

Am nächsten lag östlich auf der anderen Rheinseite die Maninheimbia in der rechtsrheinischen Schwesterstadt Ludwigshafens, der ehemaligen Residenzstadt Mannheim. Ludwigshafen blieb immer die kleinere Schwester der beiden Städte, war sie doch einstmals entstanden aus einem linksrheinischen Brückenkopf Mannheims, der „Rheinschanze“. \*)



Die Residenzstadt Mannheim und ihre linksrheinische „Rheinschanze“

Die linksrheinische, 1775 durch Erbfolge bayerisch gewordene Pfalz war seit eh und je Zankapfel der Mächtigen. Im pfälzischen Erbfolgekrieg waren die Franzosen ein erstes Mal bis über den Rhein vorgestoßen (Zerstörung Heidelbergs und seines Schlosses 1689 und 1693, „Brülez le Palatinat!“), dann besetzten sie das Land wieder im Zuge der französischen Revolutionskriege. Sie nannten die nördliche Pfalz „Département du Mont Tonnère“, benannt nach ihrer höchsten Erhebung, dem Donnersberg.



Die Pfalz französisch: Département du Mont Tonnère (1797)

Nach dem Wiener Kongress 1815 wurde die Pfalz erst österreichisch, dann wieder bayerisch und erhielt den Namen „Rheinkreis“. Die ehemalige Mannheimer Rheinschanze hieß ab 1856 „Stadt Ludwigshafen“. Den Namen verlieh der bayerische König Ludwig I. Bayerisch blieb die Pfalz bis 1946.



Die Pfalz bayerisch: Der „Rheinkreis“

Eine feste Brücke über den Rhein gab es erst seit 1867. Damals hatten das Großherzogtum Baden und das Königreich Bayern einen Vertrag geschlossen,

dass Nordbaden und die bayerische Pfalz besser miteinander verbunden werden sollten. Und damit fällt uns auch der Name des zu gründenden linksrheinischen Schlaraffenreychs in den Schoß: Es konnte nur **PFALZBRUGGEN** heißen. „Brücke in die Pfalz“ eben.

Doch zurück in das Gründungs-Umfeld des Schlaraffenreychs Pfalzbruggen. Die Pfalz war nach dem Ersten Weltkrieg zum zweiten Mal französisch besetzt, und die Franzosen führten ein strenges Regiment. Das Gebiet wurde vom rechtsrheinischen Deutschland möglichst abgeschottet, und Sezessionsbestrebungen wurden gefördert. Sogar Straßennamen wurden französisiert.



Reste eines französisierten Straßennamens in Ludwigshafen:  
Aus Kaiser-Wilhelm-Straße wurde rue de l'empereur Guillaume (Foto von 2022)

Es gab auch nächtliche Ausgangssperren und Sperrungen der Rheinbrücke. Dies hatte zur Folge, dass die linksrheinisch wohnenden Sassen der Maninheimbia - das waren etliche - nicht mehr über den Rhein zur Sippung reiten konnten.



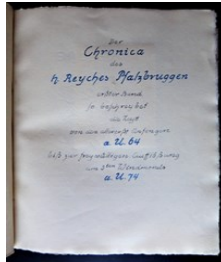
Rheinbrücke Ludwigshafen mit französischen Soldaten und Sperranlagen

Damit war in schwieriger Zeit der endgültige Anstoß zur Gründung des Reyches Pfalzbruggen gegeben. Das war anno Uhui 64 (1923), also vor 100 Jahren.

\*) Für geschichtsinteressierte Freunde etwas genauer: Ludwigshafen entstand aus dem Brückenkopf „Rheinschanze“. Dieser wurde von Kurfürst Friedrich IV. zeitgleich mit der Festung Friedrichsburg bei dem damaligen Dorfe Mannheim erbaut. Nach dieser Festung heißt die Burg der Maninheimbia die Friedrichsburg.

## II. Feldlager

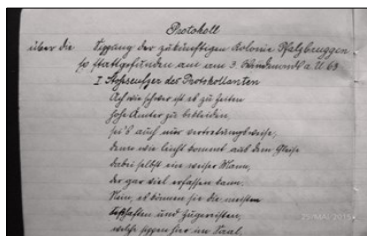
Vom schwierigen äußeren Umfeld zur Entstehungszeit Pfalzbruggens war schon die Rede. Unser Erzscharaffe wRt GlauX schreibt dazu in seiner Reychschronik in der von ihm hierfür gewählten altdeutsch gefärbten Sprache:



Deckblatt des ersten Bandes der Chronik Pfalzbruggens von wRt GlauX

„An der Pruggen seynd die Frantzmaenner gestanden, weiße und gelbe und gantz schwartze, daß wir ethnographiam lernen mögten, machten des Morgens und des Abends dortten beym Auffziehn und Einholn irer Fahn, der tricolor, und mit Spil irs Trutzlieds, so sie nennent marsailäs ain gewaltig Auffhebens. Auff dem Wasser schwamen gepanzert Booth, die waren gar hart bestuckt. Die Pruggen hatten sie verramblet mit Thorn auß vestem Staal, enten und drenten, und liessen kein Teutschen nit drüber, so nit ain besudern passport hett. Die UHU-brueder gehorten nit dazue. So es noch ains Beweiß bedorfft hett, daß auch in Ludwigshafen mecht ain Schlaraffia gegründet werden, der Beweiß wart geliffert.“

Anno Uhui 63 (1922) schritt man zur Tat. Es fanden sich die späteren fünf Gründungsritter aus dem Reych Maninheimbia, sowie ein Ritter aus der Perla Palatina und ein fahrender Ritter der Baruthia zusammen, dazu 21 profane Mitgründer, um erste Feldlagersippungen abzuhalten.



Anfang des Protokolls der Feldlagersippung vom 03.11.1922

Rt GlauX hat dazu in seiner Reychschronik geschrieben:

„In der Herberg, Fröhlich Pfalz genenet, gab es zween Stuben, die ain vorn, alwo die Bürger irr Abendtrunkh namen, und aine dahinter, nechst der Kuchen auß der man im Vorbeygehn ain wuertzig Schmäcklein mitnehmen kunnt. Heut mecht uns die damahlig Unterkunfft gar bescheyden, ja armsälig fuerkomen. Da gabs noch kein hohen Thron auff erhabner estrada, da gabs noch kein Pult, an dem der Vieledel seins Ambts waltett. Fuer den Altar mueßt ain Kisten guet seyn, verkleidt mit aim farbigen Tuech. Der UHU war ain mausig Keutzlein auß der Heimbürg ains unsrer gewalltigen Nimroden. Also warn auch die Leuchter zur Seitten ain Leihgab und mit deme Tamtam war kein Staat zu machen, dann der Deckel ainer großen Blechdos, auß der man Zwetschen- oder ain gefarbet Mueslein schepffet, gibt als ander, dann ein wolthönend Klang. Wer mecht die Plag und Auffregung schilderen, wenn die estrada, darauff der Thron doch solt stehn, ain jeds Mal auff dem Karrn nach der Burg transportiret wurd. Seh uns noch stehn, wie die estrada mit Rumpeln und Polltern war auff die Strassn gefaln und wir hatten Noth, das Gebäw wieder hoch zu bringen. War aber keim kein Arbeit zu vil und zu ring, daß er nit sein gantzen Wiln und eigen Freud hett darein gesetzt.“

Vorkriegsansicht der Feldlagerburg Pfalzbruggens: Herberge „Fröhlich Pfalz“



Die Stimmung der damaligen Zeit wird in einem Gedicht unseres Erzscharaffen wRt Stehauf sichtbar. wRt Stehauf war einer der zwei Gründungskapellmeister des damaligen Sinfonie-Orchesters für Pfalz und Saarland, der heutigen Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz mit Sitz in Ludwigshafen. Sein Lebenslauf war typisch für seine Zeit: Auf der steten Suche nach Broterwerb war er



in zahlreichen Orchestern und freischaffend unterwegs. Er war Schlaraffe in Aurelia Aquensis, Kemnitzia, Maninheimbia, Pfalzbruggen, Colonia Agrippina, Berolina.

Pfalzbruggen's Gelöbnis.

—♦♦♦—

<p>In schwerer Zeit und bitterer Not. In Tagen voller Grauen. Begannen wir voll Zuversicht Uns eine Burg zu bauen.</p> <p>Ein Jeder mührte sich mit Fleiß. Das Bauwerk aufzutragen. Auf daß es bald, mit kühnem Gruß. In's deutsche Land sollt' ragen.</p> <p>Gen Osten hin, auf starkem Fels. Umspült von Rheines-Wogen. Steht sie nun da, Pfalzbruggen, stolz. An Türmen reich und Bogen.</p>	<p>Zum Kampfe liebe Brüder all! Jetzt gilt es, sie zu halten. Die Feste, unsern Zufluchtsort. Laßt Recht und Strenge wallen.</p> <p>Ein Tempel sei sie uns fortan. Wir wollen heilig schwören: „Kein Zwist, in seinen Mauern, darf Je unseren Geist betören.</p> <p>In reiner Freundschaft, stark und treu. Ohn' Wanken und Erschlaffen. Laßt uns die Wahrheit künden stets. Sie macht uns zu Schlaraffen“.</p>
---	---

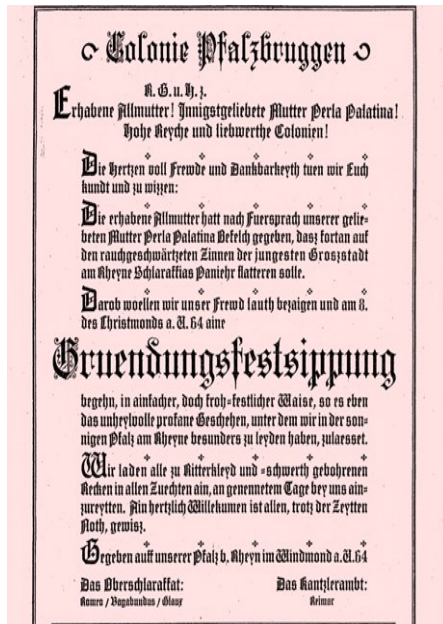
Pfalzbruggen, a. U. 64. Wort und Ton von Ritter „Stehauf!“, das Musikmännchen“.

Gedicht aus der Gründungszeit Pfalzbruggens aU 64 (1923) von wRT Stehauf! das Musikmännchen

Als die Nachricht in Ludwigshafen eintraf, dass Allmutter Praga die ersehnte Coloniegründung mit dem 27.10. anno Uhui 64 (1923) huldreich bewilligt hatte, war alle Not eine Zeitlang vergessen. Das Feldlager jubelte und machte sich an die schwierige Planung der Coloniegründung.

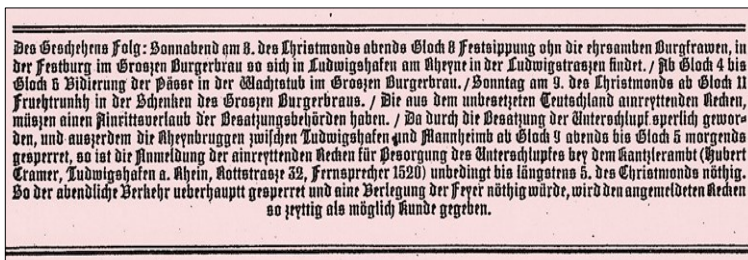
### III. Colonie

Das Nachbarreych Maninheimbia hat die Mutterreychstelle für Pfalzbruggen nicht übernommen. Also wurde die Perla Palatina gefragt, die freudig zusagte.



Ladung zur Gründungsfestsippung am 08.12.aU64 (1923)

Die Einladung zur Coloniegründungsfeier Ende anno Uhui 64 (1923) war in Voraussicht auf befürchtete Beschränkungen vorsichtig abgefasst. Sie enthielt einen Hinweis auf einen nötigen Passierschein der französischen Besatzungsmacht und eine mögliche Verkehrs- und Brückensperre:



Wegen Verkehrssperre Verlegung der Gründungsfestsippung auf Sonntag, den 16.12.aU64 nachmittags

Und genau dies trat ein. Wegen einer Brückensperre der Besatzungsbehörde musste der Termin für die Gründungsfeier ganz kurzfristig auf den nächsten Sonntagnachmittag, den 16.12.aU64, verlegt werden. Ein Abgesandter der Allmutter Praga konnte nicht einreiten, die hohe Praga musste sich mit einer Grußbotschaft begnügen. Die Colonieerhebung vollzog Oberschlaraffe wRt Mixturius vom Mutterreych Perla Palatina im Auftrage der Allmutter.

Pfalzbruggen freute sich trotz aller Widrigkeiten. Ein Bild aus der Coloniezeit in der ersten Burg der Colonie Pfalzbruggen zeigt die stolzen Uhbrüder.



Die Sassenschaft der Colonie Pfalzbruggen aU 65 (1924)

Doch die Drangsale rissen nicht ab. Oberschlaraffe wRt Sternschnuppe wurde von der Besatzung ausgewiesen und ins Exil geschickt. Oberschlaraffe wRt Vagabundus wurde von den Separatisten verhaftet. wRt Enziano wurde mit einem vollständigen Passierverbot über die Rheinbrücke belegt. Die Uhbaumfeyer anno Uhui 65 (1924) musste schon um Gl 4 ½ d.N. beginnen, weil um Gl 8 ¾ d.A. die Sperrstunde begann.

Es gab aber auch absonderliche Erfreulichkeiten. wRt Rheynsegler hatte heimlichen Zugang zu sogenannten „Hebammenpässen“.

Damit durften Wehmütter oder -väter trotz Sperrstunde auf die Straße, um bei Hausentbindungen beizustehen. Für Besitzer eines solchen Passports konnte die Sippung also etwas länger dauern. Im Falle einer Kontrolle durch eine Streife von französischen Soldaten musste man dann laut „Ebamm“ rufen und den Pass mit großem Stempel vorzeigen. Unsere Erzscharaffen sollen das weidlich ausgenutzt haben.

Aus einem Sippungsprotokoll hat sich die Kunde erhalten, dass dem Reichsschatz einmal 1 Milliarde Mark und 2 ½ französische Franc zugeflossen sind, und dass der Juliturm 292 Milliarden Mark und ½ amerikanischen Dollar enthalten hat. Das deutsche Geld taugte nichts mehr.



Reichsbanknote aus der Zeit der Hyperinflation 1923

Die Zeiten waren hart, aber dennoch ließ sich Pfalzbruggen eine eigene Postkarte drucken.



Postkarte Pfalzbruggens aus der Gründungszeit

Ein bemerkenswertes, selbstbewusstes Bild. (Ein postgelaufenes Exemplar einer solchen Postkarte ist in der h Medina Mayurca zu bewundern.) Die Colonie sah ihrer Sanktionierung entgegen.

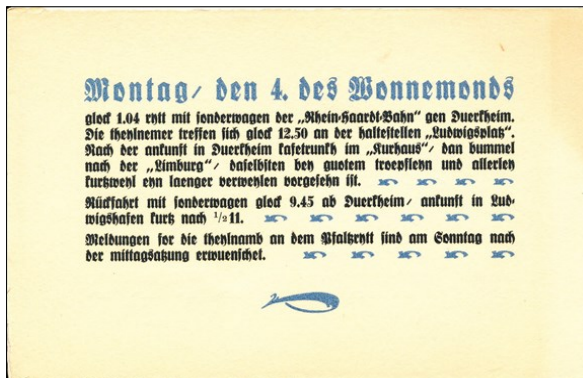
## IV. Sanktionierung und Folgejahre

Die Sanktionsfeier im Wonnemond anno Uhui 66 (1925) wurde ein großes Fest über mehrere Tage, denn die Besatzungsmacht hatte die Ausgangsbeschränkungen gelockert.



Seite 1 der Festbulle zur Sanktionsfeier am 02.-04.05.aU66 (1925)

Allerdings konnte Allmutter Praga auch zu dieser Feier keinen Abgesandten schicken. Sie musste wieder das Mutterreych Perla Palatina mit der Durchführung der Zeremonie beauftragen. Das Oberschlaraffat der Perla machte das glänzend. Und über 200 eingerittene Recken, begleitet von mehr als 150 Burgfrauen und -mädchen, ließen ihrer Fröhlichkeit freien Lauf; wie Kantzler wRt Reimar schrieb, beflügelt durch die bekömmliche goldene Pfälzer Lethe. Die Festsippung soll bis Glock 5 id Frühe gedauert haben. Am 3. Tage der Feierlichkeiten machte sich die Festgesellschaft auf, um mit Sonderwagen der „Rhein-Haardt-Bahn“ einen Ausflug ins liebliche Bad Dürkheim am Haardttrand zu unternehmen (den Begriff Deutsche Weinstraße gab es damals noch nicht).



Seite 4 der Festbulle zur Sanktionsfeier (Ritt gen Bad Dürkheim am 04.05.aU66)



Ja, es stimmt! Bad Dürkheim in der Weinregion der Pfalz gehörte damals zur Gemarkung Pfalzbruggens. Die Gäste nahmen einen Kaffeetrunk im Kurhaus ein und spazierten dann hinauf zur ehrwürdigen Klosterruine Limburg. Die Geschichte sagt, dass die Grundsteine für das Kloster Limburg und für den großen romanischen Dom in Speyer vom Kaiser höchstselbst am selben Tage gelegt worden sind. Abends wurde die große Sassenschar in gehobener Stimmung dann wieder von der „Rhein-Haardt-Bahn“ zurück in die Chemiestadt Ludwigshafen gebracht.



Klosterruine Limburg in Bad Dürkheim

Pfalzbruggen war ein Reych, und die Gründungsritter konnten sich nach Jahren des Fahrendseins endlich in demselben sesshaft melden.



Schlaraffenpass des GR K wRt Reimar mit Immatrikulationsvermerk vom 02.05.1925

Eines fehlte jedoch, und das war die Sanktionsurkunde. Eine solche ist nach unserem Wissen nie aus dem tschechischen Prag in die französisch besetzte Pfalz gelangt. Pfalzbruggen hat sich die Rekonstruktion einer Sanktionsurkunde nach historischen Vorbildern erst vor wenigen Jahren zugelegt, selbstverständlich mit Zustimmung des Allschlaraffenrats.



Zwei Jahre später erhielt Ludwigshafen einen neuen Oberbürgermeister, er war Schlaraffe und kam aus der Porta Hercyniae, wRt Pantagrueil.



Rt Pantagrueil, Sasse Pfalzbruggens,

Oberbürgermeister der Stadt Ludwigshafen a. Rh. ab 1932

Es hätte also alles so schön werden können, wenn nicht der neue Geist eingezogen wäre, auch in Schlaraffia. Am 03.11. anno Uhui 74 (1933) beschloss Pfalzbruggen, zerrissen von inneren Gegensätzen und vor dem Hintergrund, dass Staatsbedienstete nicht länger Schlaraffen sein durften, sich freiwillig aufzulösen.

**Ref. sämt. Staatsmin. und der Landesverwaltungen v. d. 3. 7. 37 Nr. 1 20537, über die Jugendföhrigkeit von Beamten zur Schlaraffia.**

1. Nachstehend folgt Abdruck des RdErl. d. Reichsverw. vom 28. 6. 1937 — II SB 6190/3054 (RdVerf. S. 1028) zur Kenntnisnahme und zum Vollzug:

(1) Durch den RdErl. d. 7. 12. 1936 — II SB 6190/4786 (RdVerf. S. 1028)<sup>1)</sup> ist die Entscheidung der Frage, ob die „Schlaraffia“ als logenähnliche Organisation anzusehen ist, noch vorbehalten. Diese Entscheidung wird nunmehr dahin getroffen, daß die RdVerf. v. 2. 9. 1937 — SB 6190/4008 (RdVerf. S. 1186)<sup>2)</sup> und v. 22. 4. 1937 — SB 6190/1470 (RdVerf. S. 646)<sup>3)</sup> nur auf solche Beamte entsprechende Anwendungen finden, die in dem ehemaligen „Bund Deutsche Schlaraffia e. V.“, seinen Untereinrichtungen und den ihm angeschlossenen Tochterorganisationen führende Ämter bekleidet haben. Als führende Ämter in diesen Organisationen gelten:

- das Amt des Oberstabsarztes des Äußeren,
- das Amt des Oberstabsarztes des Inneren,
- das Amt des Oberstabsarztes der Kunst,
- das Amt des Oberstabsarztes ohne Vortrefflichkeit,
- das Amt des Kanzlers,
- das Amt des Marschalls,
- das Amt des Sanftermeisters,
- das Amt des Schatzmeisters,
- das Amt des Zeremonienmeisters und
- das Amt des Wirtmeisters.

(2) Ich erlaube, sofort die Beamten zu veranlassen. Wo Maßnahmen gegen Beamte der vorgenannten Art bisher unterblieben sind, weil das Schicksal der Schlaraffia im Ungewissen war, erlaube ich, die Prüfung wieder aufzunehmen. Soweit Maßnahmen nach § 5 (prebenfalls nach § 6) BStG<sup>4)</sup> in Frage kommen, ist die Prüfung bereits abhängig, da die Namen der in Frage kommenden Beamten inzwischen amtlich zu meiner Kenntnis gelangt sind. In diesen Fällen ist, wie in der RdV zur Durchführung des Dt. Beamtengesetz bestimmt werden wird, nach eine Zuteilung der Verhängung nach dem 30. 6. 1937, jedoch längstens bis zum 30. 9. 1937 möglich. Der Beamte kann die Verhängung in den Ruhestand nach § 5 Abs. 2 BStG<sup>5)</sup> einen Monat nach Zuteilung der Verhängung, spätestens also am 31. 10. 1937, beantragen.

2. Berichte über Fälle vorliegender Art sind auf dem Dienstweg spätestens bis 1. August 1937 dem vorgesetzten Staatsministeriam, bzw. der Staatskanzlei oder Landesverwaltungen vorzulegen. Geslzanzeigen sind nicht erfolgen.

Vorliegender Erlaß gilt auch für die Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

<sup>1)</sup> RdErl. d. 29. 12. 1936 (RdVerf. Nr. 366).  
<sup>2)</sup> RdErl. d. 5. 10. 1936 (RdVerf. Nr. 291).  
<sup>3)</sup> RdErl. d. 12. 5. 1937 (RdVerf. Nr. 134).  
<sup>4)</sup> RdVerf. 1933 I S. 175, 329.

Regierungsanzeiger Ausg. 188/188  
 vom 7. Juli 1937

Verfügung der Reichsregierung: Beamte dürfen nicht länger Funktionsträger in der Schlaraffia sein

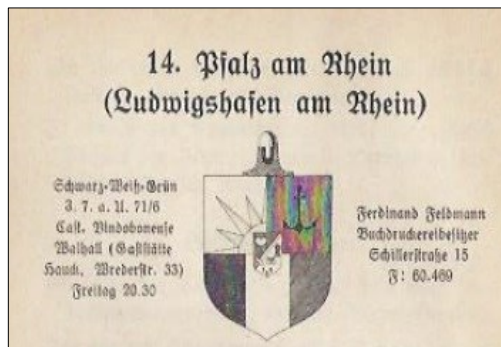


Uhufinsternis durchzog die Gemarkung. Schließlich brach der Zweite Weltkrieg aus, und am Ende lagen Ludwigshafen und das ganze Land in Trümmern.

Die Sassen Pfalzbruggens, soweit sie überlebt hatten, waren in alle Winde zerstreut.

## V. „Urschlaraffia“ aU 71 – 74 (1930 – 1933)

Eine kurze Episode war der „Urschlaraffia“ in Ludwigshafen beschieden. Es gab in Pfalzbruggen in den Gründungsjahren einen Sassen, der nicht die Anerkennung und Beachtung erhielt, die er sich vorgestellt hatte. Er trat anno Uhui 71 (1930) aus Schlaraffia aus und bei der „Urschlaraffia“ in das Reych Nr. 1 mit Namen Castellum Vindobonense in Wien ein. Unmittelbar danach machte er sich mit Gleichgesinnten an die Bildung von Reychen der „Urschlaraffia“ im Deutschen Reich, indem er mit seinen Freunden in Ludwigshafen das urschlaraffische Reych Nr. 14 „Pfalz am Rhein“ und in Heidelberg das urschlaraffische Reych Nr. 17 „Pfalz am Neckar“ gründete.



Stammrollenkopf des urschlaraffischen Reyches „Pfalz am Rhein“

Nach anfänglichem Zulauf zerbrachen diese Reyche aber bald wieder, ebenso wie die nachfolgenden weiteren Gründungen in Deutschland. Anno Uhui 74 (1933) traten nach heftigen Flügelnkämpfen alle Urschlaraffenreyche in Deutschland aus der von Wien aus gelenkten „Urschlaraffia“ aus. Das Urschlaraffenreich in Ludwigshafen versank wieder. Versuche einer Wiederbelebung nach der uhufinsternen Zeit scheiterten.

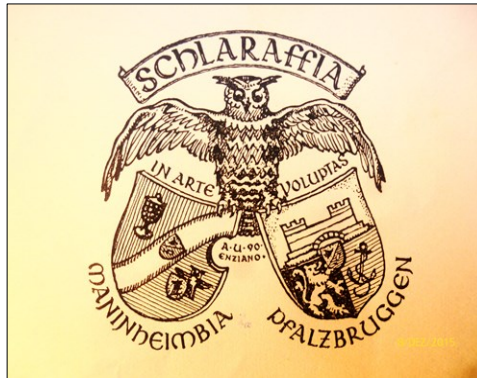


Relikte der „Urschlaraffia“ in Ludwigshafen a. Rh. aU 71-74 (1930 – 1933)

Erst vor kurzem kamen wir in den Besitz eines Exemplars des Hausordens und eines kleinen Ahnens dieses ehemaligen urschlaraffischen Reyches. Wir verwahren die beiden einzigen anfassbaren Relikte dieser Episode in einem kleinen Kästchen in unserer Burg.



Mit ihrer Hilfe spürte Rt Reimar 7 Pfalzbruggen-Sassen auf und führte sie 4 Jahre nach Kriegsende wieder zusammen. Das schlaraffische Spiel konnte in der zerstörten Region langsam wieder beginnen. Nach Überwindung unsäglicher organisatorischer Schwierigkeiten, die Pfalz war ja zum dritten Male französisch besetzt, trafen sich in Mannheim 7 Sassen der Maninheimbia und 5 Sassen der Pfalzbruggen, und sie bildeten für 2 Jahre ein Doppelreych. Es gab gemeinsame Sippungen, gemeinsam gewählte Oberschlaraffen und Würdenträger und ein gemeinsames Reychswappen.



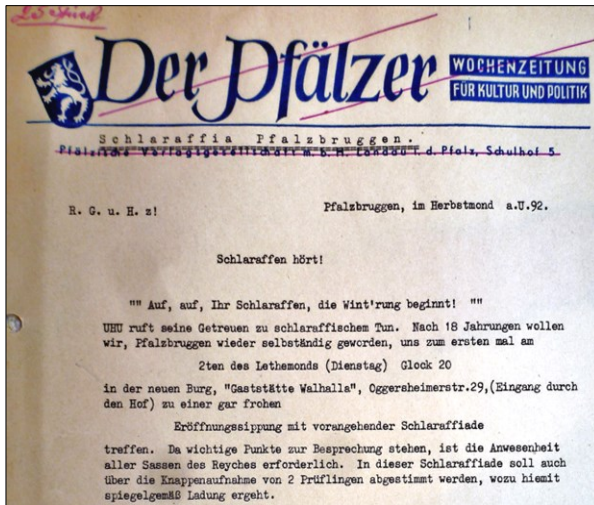
Wappen des Doppelreychs Maninheimbia-Pfalzbruggen aU 90-92 (1949-1951)  
 Man trug jedoch weiterhin seine gewohnten Rüstungen, und man behielt auch seine bisherigen Knappennummern bei. Beiden Reychen tat die Gemeinsamkeit gut, und es wurde manches - äußerlich noch bescheidene - Fest zusammen gefeiert.



Einkleber für die 14-fache Ursippenfeyer des Doppelreyches  
 Maninheimbia-Pfalzbruggen am 15.06.aU90 (1949)

Anno Uhui 92, man schrieb das profane Jahr 1951, war Pfalzbruggen so weit erstarkt, dass es sich in dankbarer Freundschaft von der

Maninheimbia trennen konnte. In einer Notburg wurde wieder die Selbstständigkeit gewagt.



Behelfsmäßige Ladung zur Wieder-Eröffnungssippung Pfalzbruggens am 02.10.aU92 (1951)

Der gewaltige AHA-Orden aus dieser Zeit ziert bis heute unsere Fungierenden.

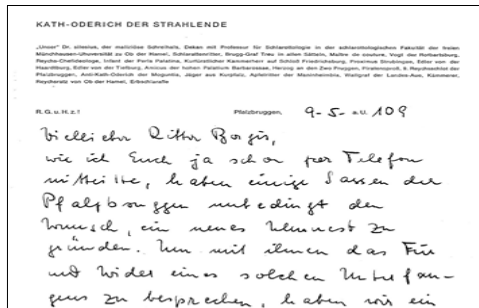


Fungierender in Pfalzbruggens Burg Pfalz bey Rheyne mit AHA-Orden

## VII. Knospung und Tochterreych

Vielen Reychen ergeht es ähnlich wie unserem heimlichen Mutterreych Maninheimbia: Irgendwann wird bei einigen Sassen der Wille übermächtig, dem UHU in der Nähe eine neue Heimstätte zu bauen. Bei der Maninheimbia hatten äußere Zwänge das Reych Pfalzbruggen hervorgebracht. Die Zwänge waren bedingt durch die politischen Verhältnisse im Umland.

Anno Uhui 109 (1968) lagen bei Pfalzbruggen die Verhältnisse anders. Hier führten persönliche Antriebe zur Gründung eines neuen UHU-Nests in Bad Dürkheim. Daraus wurde das heutige Reych An der Weinstrasse.



Anfang eines Briefes des Oberschlaraffen wRt Kath-Oderich zur Gründung eines neuen UHU-Nests aU 109 (1968)

Pfalzbruggen erfuhr durch den Weggang von 12 Sassen damals einen großen Aderlass. Als Mutterreych fungierte wieder die gebärfreudige Perla Palatina, die bereits bei Pfalzbruggen die Mutterstelle angenommen hatte. Die Ironie des Schicksals wollte es dann, dass der Wortführer dieser Knospung 2 Jahre später ganz aus Schlaraffia austrat. Über seine Gründe können wir wohlfeil spekulieren.

Heute pflegen die Reyche Pfalzbruggen und An der Weinstrasse gute Nachbarschaft, und ihre Sassen besuchen sich gegenseitig.



Gutes Einvernehmen zwischen Pfalzbruggen und An der Weinstrasse



Ein richtiges Tochterreich kann Pfalzbruggen aber auch vorweisen:  
Es ist das Reich Perla Andina, hoch in den Anden gelegen in der Nähe  
des Äquators im fernen Equador.



Reichswappen Tochterreich Perla Andina  
(Vulkan Cotopaxi und Lamas)

Als Reichsgründer gelten zwei polyglotte Ritter: zum einen der wRt Froh-n-Fex, im diplomatischen Dienst tätig und damals dem Reich Castellum Auri Africae zugehörig, zum anderen unser wRt Lengo. Er war Auslandsdelegierter eines großen Chemieunternehmens in unserer Region und damals nach Equador entsandt. Beide Schlaraffen hoben mit einigen Genossen Anno Uhui 123 (1982) die Perla Andina aus der Taufe. Gegenüber dem Allschlaraffenrat trat bei der Gründung Rt Lengo aus Pfalzbruggen auf, so dass unser Reich das Mutterreich wurde.



Gründungsritter Perla Andina wRt Lengo (237)

Ziehmutter war die am nächsten gelegene Novum Regnum Granadense in Kolumbien. Leider musste sich diese anno Uhui 160 (2019) auflösen. Die Perla Andina aber blüht nach wie vor. Sie hat den derzeitigen Vorsitzenden des Allschlaraffenrats Rt Favorito (jetzt Washingtonia) hervorgebracht.



Über das weltweite Netz bestehen zwischen den beiden Reychen gute Kontakte.



Die Sassen des Tochterreychs Perla Andina aU 162 (2021)

## VIII. Pfalzbruggen bis heute

Nach dem Wiedererreichen der Selbstständigkeit nach dem zweiten Weltenbrand fand Pfalzbruggen von anno Uhuí 94 - 99 (1953 - 1958) seine Bleibe im Bootshaus des Ludwigshafener Ruderclubs, direkt am Rhein.



Zeitweilige Burg im Bootshaus des Ludwigshafener Ruderclubs

Es war ein schmuckloser Nachkriegs-Zweckbau, aber zunächst einmal ausreichend. Und es gab auch manches Erlebnis, über das wir heute schmunzeln. Eines sei herausgegriffen: Der Gastwirt hatte wegen unserer Weihnachtsfeier beim Polizeipräsidium die Verlängerung der Polizeistunde beantragt. Das kostete uns 6,- DM.

Polizeipräsidium Ludwigshafen am Rhein, den 10. Dez. 1953.  
 Abt. IV - Az.: 11.00  
 POLIZEILICHE ERLAUBNIS

Herrn .. S. o. h. w. a. b. Clubwirt des Rudervereins Ludwigshafen a. Rh.,  
~~10000~~

..... Lu. - J. .... Oberes Rheingebiet - A. ....  
 wird gemäß Landespolizeiverordnung über die Polizeistunde in Gast-  
 u. Schenkwirtschaften v. 28.8.52 (GVBl. Nr. 31 v. 6.9.1952) in stets  
 widerruflicher Weise für Samstag den 12. Dez. 1953, an einer geschlos-  
 senen Weihnachtsfeier d. GSt. Schwarzfaria Pfalzbruggen (Baustr.  
 FF. Eberhard, Lu. Gartenstr. 15) ..... die Polizeistunde  
 bis 3.00 .... Uhr unter den nachstehenden Auflagen hinausgeschoben.  
~~1. Die Sperrstunde wird auf 3.00 Uhr hinausgeschoben.~~  
 2. Die Musik ist ab 22.00 Uhr abzuschneiden.  
 3. Falls es sich um die Veranstaltung einer Lustbarkeit handelt,  
 ist diese, soweit noch nicht geschehen, bei der Stadtverwaltung  
 -Vergnügungssteuerstelle - anzumelden.

Bei Überschreitung der oben festgelegten Polizeistunde und nicht-  
 einhaltung der dazu erteilten Auflagen ist strafrechtliche Ver-  
 folgung zu erwarten und in Zukunft mit Polizeistundenverlängerungen  
 nicht mehr zu rechnen.


Gebühr: .... 6,- DM  
 inschl. d. gesetzl. Zuschl.  
 Akte Nr. .... 316/13  
 Verw. Geb. Buch Nr. .... 7780/13 F.

10 DEZ 1953  
 10 DEZ 1953  
 Polizeipräsidium  
 Ludwigshafen a. Rh.  
 10 DEZ 1953  
 Ludwigshafen a. Rh.  
 10 DEZ 1953

Gebührenpflichtige Erlaubnis zum Hinausschieben der Sperrstunde  
 anlässlich der Uhubaumfeyer Pfalzbruggens aU 94 (1953)

Aber damit nicht genug. Es kam auch noch von der Stadt ein Bescheid über Vergnügungssteuer in Höhe von 6,10 DM, weil durch die Lustbarkeit die Teilnehmer unterhalten und ergötzt würden, was steuerpflichtig sei.

Der Vorstand protestierte in einem langen Schreiben bei der Stadtverwaltung, und diese erließ schließlich aus Billigkeitsgründen die Zahlung.

**STADTVERWALTUNG LUDWIGSHAFEN AM RHEIN** 

Stadterwaltung Ludwigshafen am Rhein  
An die Gesellschaft "Schlaraffia  
Pfalzbruggen", z.Hd. des 1.Vors.Herrn  
Ludwig Hartmann  
Ludwigshafen am Rhein,  
Dürkheimerstr.2

Ihr Zeichen \_\_\_\_\_ Ihre Nachricht vom \_\_\_\_\_ Unser Zeichen 205 Bl./Schr. \_\_\_\_\_ Datum und Ort 13.1.54

**Besagt:** Vergnügungssteuer.  
Ihr Schreiben vom 8.1.1954.

Wir gestatten uns darauf hinzuweisen, dass Ihre Veranstaltung vom 12.12.1953 an sich der Vergnügungssteuer unterliegt. Bei Beurteilung der Steuerpflicht spielt es dabei keine Rolle, ob es sich um eine öffentliche Veranstaltung oder geschlossene Gesellschaft handelt, ob gemietete Lokalitäten oder Vereinsräume benützt werden und ob als Darbietende engagierte Musiker bzw. Künstler oder Kräfte aus eigenen Reihen in Frage kommen. Nach der Rechtsprechung der Verwaltungsgerichte sind die Merkmale einer Vergnügung schon dann gegeben, wenn eine Veranstaltung geeignet ist, die Teilnehmer zu unterhalten und zu ergötzen.

Im Hinblick auf den geringen Umfang der Veranstaltung wird jedoch aus Billigkeitsgründen auf Zahlung des für Vergnügungssteuer in Rechnung gestellten Betrages von DM 6,10 (Sollb.Nr.27337) nicht bestanden. ./.

Fernruf: Nr. 62221 und 62821, Apparat  
Kassen: Stadtkasse Ludwigshafen a. Rh. Nr. 14 - Kasse Stadtkasse Ludwigshafen a. Rh. Nr. 1514 - Kasse Hypothek- und Wucherbank Ludwigshafen a. Rh. Nr. 104 - Landesbank Ludwigshafen a. Rh. Nr. 21561 - Postbank-Konto: Nr. 499 Ludwigshafen a. Rh. - Stadtpostkassen Ludwigshafen a. Rh.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Regelung gedient zu haben.

Im Auftrage  
*Wirth*

Rücknahme der Veranlagung zur Vergnügungssteuer anlässlich der Uhubaumfeyer Pfalzbruggens aU 94 (1953)

Mit viel Mühe richtete sich Pfalzbruggen danach eine neue Traumburg im „Riesen“ ein, mit sehr schönen großen Wandausmalungen von wRt Wirbelbart, der als Graphiker auch viele Bücher illustriert hat.



Beispiel der Burgausmalung von Rt Wirbelbart - untergegangen mit Gebäudeabriss aU 110 (1969)

Zum 40. Stiftungsfest am 26.10. aU 104 (1963) erhielten alle Einreiter als Gastgeschenk ein Buch mit Gedichten des Oberschlaraffen Ez wRt Sternschnuppe, der in der Pfalz als Heimat- und Mundartdichter bekannt war. Den Umschlag schuf für diesen Anlass wRt Wirbelbart.



Gedichtband von Rt Sternschnuppe mit Umschlag von Rt Wirbelbart,  
Gastgeschenk zum 40. Stiftungsfest

Die Burg im „Riesen“ konnten wir bis anno Uhui 110 (1969) behalten, dann wurde das Gebäude abgerissen. Erhalten blieb uns von Rt Wirbelbarts Malereien nur ein Bild, das bis heute in unserer Burg Pfalz bey Rheyn hängt.



Erhaltenes Bild von Rt Wirbelbart



Vor 46 Jahren (anno Uhui 117) hatte Oberschlaraffe wRt Urknall einen hervorragenden Einfall, um dem stets knappen Ahnenvorrat am Thron abzuhelfen. Damit „den in dunklen Tüten und stummen Schachteln trauernden, freudlosen Ahnen zu neuem, lachendem Leben verholfen werde“, regte er In Anlehnung an eine Medaille aus der Kaiserzeit „Gold gab ich für Eisen“ einen Ahnenschildt mit der Aufschrift „xxx gab ich für Einen“ an. Der Schildt wird bis heute an eigene oder fremde Sassen verliehen, die dem Reych Pfalzbruggen eine größere Anzahl eigener redlich erworbener Ahnen gestiftet haben. Die Zahl der gestifteten Ahnen wird auf dem Schildt vermerkt, wobei die Ausgestaltung des Ahnenschildts nach der Anzahl der Ahnen variiert. Außerdem wird dazu bis heute der Titel „Ahn-Geber“, „Ahn-Stifter“ oder Groß-Ahn-Geber“ verliehen. Früher wurde der Ahnenschildt im Format 16x11 cm aus Filz, Farbe, Metall und Leder gefertigt. Seit einigen Jahren wird er in individueller Maschinenstickerei hergestellt Er wird auf der Rückseite des Mantels oder auf dem Bandelier getragen.



Ahnenschildt „Groß-Ahn-Geber“, hier für die Stiftung von 237 Ahnen

Seither hat der Thron immer genügend Ahnen aus den verschiedensten Provenienzen des Uhuversums zur Verfügung.

Seit anno Uhui 113 (1972) sippen wir bis heute im Knappenkeller des denkmalgeschützten Verwaltungsgebäudes mit Brauhaus der Privatbrauerei Gebrüder Mayer in Oggersheim, der ältesten Brauerei der Pfalz.



Hier hat Pfalzbruggen im Tiefkeller seit 50 Jahren seine Burg Pfalz bey Rheyn



Mayer-Bräu seit über 170 Jahren in Oggersheim - damals Bayern

Dort ist es zwar eng, aber die Burg hat ihren eigenen Charme.



Pfalzbruggen seit 50 Jahren hier zu Hause: Burg Pfalz bey Rheyen

Und wir fühlen uns bis heute in unserer Burg wohl, zusammen mit vielen treuen UHU-Brüdern, die regelmäßig einreiten.



Thron und Verlies in der Burg Pfalz bey Rheyen



Von Zeit zu Zeit kommt die Presse zu uns, und einmal war auch schon das Fernsehen da, um einen kurzen Film zu drehen:



Dreh des SWR-Fernsehens in unserer Burg Pfalz bey Rheyen

So sind wir zuversichtlich, dass wir als Verbindungsstelle UHUs über den Rhein in die schöne Pfalz auch die nächsten Jahrzehnte „mit Freuden und sofort“ dabei sein werden!



# LULU!



Detail aus der früheren abgerissenen Burg im „Riesen“ von wRt Wirbelbart



Reichswappen Pfalzbruggen (237) alte Form von Ez wRt Enziano